

Interview mit Charles Ruttén: der Verlauf der Konferenz von Venedig (Den Haag, 29. November 2006)

Quelle: Interview de Charles Ruttén / CHARLES RUTTÉN, Étienne Deschamps, prise de vue : François Fabert.- La Haye: CVCE [Prod.], 29.11.2006. CVCE, Sanem. - VIDEO (00:06:39, Couleur, Son original).

Urheberrecht: (c) Übersetzung CVCE.EU by UNI.LU

Sämtliche Rechte auf Nachdruck, öffentliche Verbreitung, Anpassung (Stoffrechte), Vertrieb oder Weiterverbreitung über Internet, interne Netzwerke oder sonstige Medien für alle Länder strikt vorbehalten. Bitte beachten Sie den rechtlichen Hinweis und die Nutzungsbedingungen der Website.

URL:

http://www.cvce.eu/obj/interview_mit_charles_ruttén_der_verlauf_der_konferenz_von_venedig_den_haag_29_november_2006-de-99f8cad8-5f32-420d-b767-35e613866e26.html



Publication date: 05/07/2016

Interview mit Charles Rutten: der Verlauf der Konferenz von Venedig (Den Haag, 29. November 2006)

[Étienne Deschamps] Der Spaak-Bericht wird von sechs Außenministern in Venedig vorgelegt und dort von ihnen geprüft – auf einer Konferenz von extrem großer Bedeutung, die den Spaak-Bericht zur Kenntnis nimmt und über das in der Zukunft anzuwendende Verfahren entscheidet. Welche Erinnerungen haben Sie an diese so wichtige Phase im Prozess der „Relance“?

[Charles Rutten] Wie Sie sagen, die Konferenz von Venedig war sehr wichtig, denn es ging darum zu erfahren, ob die Regierungen Spaak folgen konnten. Der Bericht war, wie ich sagte, sehr klar und empfahl die Aufnahme von Verhandlungen über eine Wirtschaftsunion. Alle waren sehr besorgt, wie die Dinge sich entwickeln würden, weil man befürchtete, dass vor allem Frankreich die Ergebnisse des Berichts nicht akzeptieren konnte. Und wenn das der Fall gewesen wäre, wie hätte man dann verfahren sollen?

Man hatte sich auf lange Diskussionen eingestellt – es waren zwei oder drei Tage dafür vorgesehen. Aber zum größten Erstaunen aller Delegationen erbat die französische Delegation als erste das Wort und teilte sofort mit, dass sie den Spaak-Bericht akzeptieren könne und dass sie bereit sei, Verhandlungen über die Empfehlungen des Spaak-Berichts unter einer Reihe von Bedingungen aufzunehmen. Es gab eine Reihe von Bedingungen vor allem zur Harmonisierung der Sozialgesetzgebung. Das war sehr wichtig, denn Frankreich hatte nach dem Krieg den Grundsatz der Gleichheit des Arbeitsentgelts für Männer und Frauen eingeführt, der in anderen Ländern noch nicht existierte. Frankreich befürchtete also, dass es sich mit diesem System in einer schwächeren Position als die anderen wiederfinden würde. Der andere von Frankreich angesprochene Punkt war die Frage der Überseegebiete. Es forderte, dass bei Verhandlungen über eine Wirtschaftsunion, an der es teilnehmen würde, auch eine Entscheidung über die Assoziierung der Überseegebiete herbeigeführt werden müsse. Zunächst gab es einen großen Seufzer der Erleichterung, dass dieser Schritt getan worden war, denn alle Delegationen waren bereit und hatten bereits angekündigt, dass sie bereit seien, die Empfehlungen des Spaak-Berichtes zu akzeptieren.

Über die von Frankreich gestellten Bedingungen wurde nicht viel gesprochen, man sagte sich, dass man nach Beginn der Verhandlungen weiter sehen werde. Frankreich forderte – und Belgien schloss sich ihm an –, dass nach der Konferenz von Venedig eine Sondersitzung zur Frage der Überseegebiete einberufen werde, und niemand hatte sich dem widersetzt. Das hieß also, dass nach einer einstündigen Diskussion die Konferenz bereits von Erfolg gekrönt war und dass die Entscheidung gefallen war, Verhandlungen über eine Wirtschaftsunion anzustrengen.

Es ergaben sich praktische Probleme, denn alle Delegationen hatten Hotelzimmer für drei Tage reserviert und zu jener Zeit konnte man nicht einfach sagen: „Wir buchen um und nehmen einen anderen Flug.“ Die meisten waren übrigens mit dem Zug angereist. Also machten wir Ausflüge. Und in Venedig gibt es dazu ja ausreichend Gelegenheit. Auf einem dieser Ausflüge kam es – ich glaube, das habe ich Ihnen bereits erzählt – zu einem ziemlich bemerkenswerten Treffen: Die sechs Außenminister waren auf den Inseln unterwegs und trafen auf den ehemaligen Präsidenten Truman, der sein Mandat beendet hatte und jetzt in Europa umherreiste. Und der kannte diese sechs Außenminister überhaupt nicht. Er wusste nicht, wie ihm geschah, aber schließlich erklärte man ihm alles und alle umarmten einander. Das war doch ziemlich wichtig, und wir dankten dem ehemaligen amerikanischen Präsidenten für die Unterstützung, die Amerika den Prinzipien des Spaak-Berichts gewährt hatte. Denn bestimmte Kreise in Europa befürchteten zwar, dass man, wenn man ohne die Unterstützung der Amerikaner vorging, auf eine Katastrophe zusteuern würde. Die Amerikaner selbst aber befürworteten zunächst die Ideen Jean Monnets und dann die Vorschläge des Spaak-Berichts, und das war ein starkes Argument für die Befürworter dieser Ideen, allen voran Beyen und Spaak. Das war also die Konferenz von Venedig, die die Aufnahme der Verhandlungen von Val Duchesse möglich machte.